



**Cornelia Verbaan bei ihrer  
Ankunft in Nürnberg 1942**  
(Foto: privat)

## **Leseprobe Cornelia Verbaan- Lisowska: Erinnerungen an Nürnberg 1942 - 1945**

**(aus *transit nürnberg* #3)**

### **Die Ankunft**

Es muss wohl am 21. August 1942 nachmittags gewesen sein, als ich in Nürnberg angekommen bin. Des Datums bin ich mir nicht ganz sicher, ich weiß aber, dass eine Woche später, in der Nacht vom 28. auf den 29. August, die Stadt den ersten schweren Fliegerangriff erlebt hat. Ich habe meine Koffer in der Gepäckaufbewahrung abgegeben und fragte mich, was ich nun machen soll. *Ich muss mich gleich bei der Polizei melden*, dachte ich, *so wird man mich nicht verdächtigen können, dass ich auf der Flucht bin oder mich verste-*

*cken will.* Also bin ich direkt zum Polizeipräsidium in der Ludwigstraße gegangen und habe am Eingang gemeldet, dass ich mich versehentlich von einem Zwangsarbeitertransport entfernt und dann den Anschluss verloren hätte. Darauf erwiderte der Wachmann: *So einen Fall muss man sofort beim Arbeitsamt melden. Es ist nicht weit von hier, gleich wird jemand kommen, um sie dorthin zu führen.* Er hat einen Polizisten gerufen, der mich zum Arbeitsamt begleiten sollte. Der meinte jedoch, dass es bereits recht spät sei und die Büros schon geschlossen sein könnten. Vor Ort hat sich jedoch erwiesen, dass alles noch offen war, denn es fand eine Sitzung statt. Wir wurden in einem Zimmer empfangen, wo zwei Männer und eine Frau saßen. Sie haben die Sache kurz gemacht ohne mich viel zu fragen. Sie wollten nur wissen, wo ich arbeiten will, denn es gab Plätze in den Fabriken und im Krankenhaus. Nein, in einer Fabrik würde ich nicht viel taugen und bei den Kranken noch weniger. Sie haben miteinander gesprochen und einer der Herren hat vorgeschlagen, dass man mich in der Kantine des Opernhauses beschäftigen könnte. Damit war ich einverstanden. Ich habe noch ein Glas Kräutertee und ein Stück Brot mit Marmelade bekommen, dann machten wir uns mit diesem Herrn, der von der Küchenarbeit gesprochen hatte, auf den Weg.

Unterwegs unterhielt er sich mit mir. Er wollte mir viele Sachen erklären, ich habe aber nur einige deutsche Wörter verstanden. Ich musste mich erst an die Sprache gewöhnen, obwohl wir in Holland viel besser die Deutschen verstanden als sie uns. Ich habe nur verstanden, dass mein Begleiter den Kantinenchef des Opernhauses kannte und dass er Lang heißt.

Wir gingen durch die Straßen dieser schönen Stadt. Bis jetzt hatte sie noch keine Kriegszerstörungen erlebt. Schon von weitem sah ich das mächtige Gebäude des Opernhauses mit der großen Kuppel. Um dorthin zu gelangen, mussten wir eine große Straße überqueren, den Frauentorgraben. Auf einer Seite dieser Straße sah man die alte Stadtmauer. Im Graben unter ihr gab es Grünanlagen mit Bäumen und Bänken. In der Mitte der Straße fuhr die Straßenbahn.

Es gab mehrere Eingänge zum Opernhaus: den Haupteingang für die Zuschauer, einen Nebeneingang für die Schauspieler und noch einen anderen Eingang zur Kantine und zum Orchestersaal. Wir betraten das Gebäude durch den Eingang in der Lessingstraße. Der Portier sagte uns, dass eben Pause sei, Herr und Frau Lang nicht da seien und wir deshalb warten müssten.

Wir warteten also in einem kleinen, begrünten Innenhof, der von den Operngebäuden und einem Zaun umgeben war. Ein paar Bäume, Blumenbeete, zwei oder drei Bänke gaben diesem kleinen Garten einen ganz eigenen Charakter, hier konnte man sich entspannen. Die Gebäude bestanden aus einer alten Manege sowie einer Schreiner- und einer Maler-Werkstatt. Im ersten und zweiten Stock wohnten die im Opernhaus eingesetzten Fremdarbeiter, vorwiegend Franzosen. *Derzeit*, sagte mein Begleiter, *werden Küche und Kantine nur von zwei Personen betreut, von Herrn Lang und seiner Frau*. Ihre Tochter, die sonst als Küchenhilfe angestellt sei, leiste eben ihren BDM-Arbeitsdienst und werde erst im November wieder da sein. Deswegen sei eine neue Arbeitskraft in der Küche sicher willkommen ...

Cornelia Verbaan-Lisowskas ganze Geschichte finden Sie in:

*transit nürnberg #3 - Menschen & Leben*. 300 S. Nürnberg 2009. ISBN 978-3-00-027852-5